Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 66 — **Laasphe, Samstag den 4. Juni 1927** — **52. Jahrgang**



Fest des Geistes.

Am 50. Tage nach Ostern feiert die Christenwelt Pfingsten — das Fest des Geistes. Nach biblischem Bericht empfingen an dem ersten großen Pfingsttag in Jerusalem die Jünger Jesu den heiligen Geist, der sie fähig und stark machte, mit einer ganzen Welt des Heidentums den Kampf um die Lehre ihres Meisters aufzunehmen und ohne Wanken fortzuführen. Dieser Kampf um die Durchdringung der Welt mit christlichen Ideen und Wahrheiten ist der gigantischste Geisteskampf der Welt- und Menschheitsgeschichte und noch längst nicht zu Ende geführt, obwohl er schon 19 Jahrhunderte währt. Daß aber überhaupt die Menschheit von christlichen Ideen erfüllt werden konnte — (es sind etwa 900 Millionen Menschen, die sich Christen nennen) — hat seinen Grund darin, daß die reine Lehre Christi eben von heiligem, d. i. göttlichem Geist getragen und darum wahr ist. Jesu Lehre ist von denen, die sie annahmen, nicht zu allen Zeiten rein und heilig gehalten worden — auch selbst nicht von ihren berufensten Vertretern und Verkündern. So hat es denn in den 19 Jahrhunderten christlicher Welt oft „Reformationen" gegeben.

Indessen, es wäre verfehlt, Pfingsten lediglich als eine Angelegenheit der Kirche deuten und auffassen zu wollen. Pfingsten hat durchaus universellen Charakter. Der Gegenwart ist durchaus recht viel vom Pfingstgeist, dem heiligen Geist not, und zwar dringend not auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Gemeinschaftslebens. Wohin wir auch blicken mögen — es spreizt sich überall der unheilige Geist des krassesten Egoismus, der Lüge und Unlauterkeit, des Unfriedens und der Uneinigkeit, der förmlichen Sucht nach Betätigung eines zügellosen Triebleben, des gegenseitigen Hasses und der Vernichtung. Der nachdenkliche Beobachter der Gegenwart sieht den Geist der Unheiligkeit wahre Triumphe feiern auf sittlichem, politischem und jedem anderen Gebiet des menschlichen Lebens. Selbstverständlich soll nicht bestritten werden, daß neben dem Wirken eines Geistes, der sehr unpfingstlich ist, auch der Pfingstgeist der Wahrhaftigkeit, des Glaubens an Ideale, der Ehrlichkeit und gediegenen Sittlichkeit, der Friedfertigkeit und der Einmütigkeit in zahllosen Herzen vorhanden ist und sich erfreulich betätigt. Weil dem aber so ist, braucht man nicht sich dem Zweifel zu ergeben, ob die augenblickliche Vorherrschaft des unheiligen Geistes von Dauer sein werde zum Unsegen der Völker und Staaten. So gewiß es einen heiligen Geist neben dem unheiligen Geist gibt — nur Toren können das bestreiten — so gewiß gehört im harten Kampf der Geister denen der Sieg, die solchen Kampf führen mit reinen Waffen, mit den Waffen eines heiligen Geistes. Wo Menschen und Völker Ideale gegeneinandersetzen, da gehört denen der schließliche Sieg, deren Ideale rein sind von irdischen Unheiligkeiten, vor allem rein von der Lüge. Diesen Glauben soll das Pfingstfest uns stärken.

Die umgestaltete Arcos.

Die von der englischen Regierung aufgehobene russische Handelsgesellschaft (Arcos) in London soll unter Mitwirkung von deutschem Kapital eine Auferstehung erfahren. Zunächst ist das von dem russischen Geschäftsträger in London, Rosengolz, an den britischen Minister des Aeußeren gerichtete Ersuchen, einer gewissen Anzahl leitender Räterussen den weiteren Aufenthalt in England zu gestatten, auf eine höfliche, aber kalte Absage Chamberlains gestoßen. Hierbleiben dürfen zur Unterhaltung eines weiteren „legitimen" Geschäftsverkehrs mit den Russen nur einige wenige politisch kittelreine Angestellte oder Handelsagenten, mit deren Auswahl das Ministerium des Innern noch beschäftigt ist. Die Geschäftsräume der Arcos werden, wie verlautet, von einem deutschen Syndikat übernommen, das nach dem Abzug der Russen als Vertretung im Rußlandhandel tätig sein will und auch die Ermächtigung erhalten soll, die von der Arcos noch abzuwickelnden Abschlüsse durchzuführen, wie auch neue Geschäfte abzuschließen.

Das Hauptbüro, das in Berlin sein wird, soll von Moskau Vollmacht erhalten haben, die russischen Handelsinteressen in Deutschland und in Großbritannien wahrzunehmen. Die ganze Veränderung werde also, wie der „Evening Standard" feststellt, darin bestehen, daß die Arcos unter einer gemischten russisch-deutschen Kapitalbeteiligung unter einem anderen Namen anstatt in England in Deutschland eingetragen werde, so daß die britischen Fabrikanten auch weiterhin die Vorteile der Verbindung mit der Arcos genießen würden. Die Umstellung soll bereits innerhalb dreier Wochen erfolgen.

Zur Kennzeichnung des Umfangs, in dem die Arcos an dem englischen Geschäft beteiligt war, wird das Jahrbuch des Rätebundes für 1927 zitiert, nach dem die Arcos 63,5 v. H. der gesamten Einkäufe auf den britischen Märkten in den Jahren 1920 bis 1926 abgeschlossen hat, während es an den Verkäufen russischer Waren nach England mit 35,5 v. H. beteiligt war. Ob das neue Arcos-Ersatzunternehmen wirklich so brennend an dem englisch-russischen Geschäft interessiert ist, wie man es in Geschäftskreisen erhofft, wird erst aus dem Rechnungsabschluß zu ersehen sein.

Wie man übrigens in Sowjetrußland die Dinge ansieht, zeigt ein offiziöser Artikel der Moskauer „Prawda", in dem es u. a. heißt: Der Vormarsch des Imperialismus habe zwar nicht erst jetzt begonnen, aber der Abbruch der Beziehungen zwischen London und Moskau zeige an, daß die Angriffsbewegung sich ihrem Kulminationspunkt nähere. Eine der wichtigsten Aufgaben des Proletariats sei daher jetzt der schonungslose Kampf gegen die pazifistischen Illusionen. Die Arbeiter und Bauern der ganzen Welt müßten klar erkennen, daß der Krieg nahe sei und daß daher leeres Geschwätz über Weltfrieden und Pazifismus nur als Heuchelei zu beurteilen wäre, geeignet, die Kampfentschlossenheit der Sowjetbevölkerung einzuschläfern. In einer Arbeiterversammlung erklärte der Gewerkschaftsführer Tomski, daß der Augenblick des bewaffneten Vorstoßes gegen die Sowjetunion nicht mehr fern sei. Ob es sich dabei um Monate oder um ein Jahr handele, sei gleichgültig, jedenfalls könne das Vorgehen der englischen Regierung nur eine Deutung finden — es bedeute die Kampfansage.

Stresemann über den Völkerbund.

„Friede und Verständigung."

Auf der Tagung der Deutschen Liga für den Völkerbund in Berlin hielt Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine bemerkenswerte politische Rede, in der er u. a. betonte:

„Die große Mehrzahl der führenden Männer Deutschlands sei aufrichtig gewillt, an der Aufgabe des Völkerbundes mitzuarbeiten. Der Weg habe von der Ablehnung zur Skepsis und von der Skepsis zum Vertrauen geführt. Freuen wir uns, daß Deutschland den Weg zum Völkerbund, und der Völkerbund den Weg zu Deutschland gefunden hat. Für jeden, der beim Empfang der deutschen Delegation in der Völkerbundsversammlung in Genf zugegen war, wird dieser Augenblick unvergeßlich bleiben. Es hieße an der Wirksamkeit menschlicher Ideale verzweifeln, wenn solche Ereignisse nicht entscheidende Wirkungen auf die Beziehungen zwischen den Völkern haben sollten.

Er erblicke die Hauptbedeutung des Völkerbundes in dem psychologischen Wert der persönlichen Fühlungnahme der leitenden Staatsmänner. Man dürfe nie vergessen, welche Wirkung von der Persönlichkeit, von dem Menschen als Träger der Idee ausgehe. Jeder aber, der für eine Idee kämpfe, brauche Menschen, die zusammen mit ihm diese Idee weitertragen. Diese geistige Armee des Völkerfriedens sei der Weltverband der Völkerbundsgesellschaften. Wenn es bisher leider nicht möglich gewesen sei, die Abrüstung der Waffen durchzuführen, so müsse um so mehr die Aufrüstung des Geistes und der Idee betrieben werden. Der Reichsminister schloß mit dem Wunsche, daß das Gesamtwirken des Verbandes in Verbindung mit den Arbeiten des Völkerbundes selbst den Völkern das gebe, wonach sie alle verlangen: Friede und Verständigung. Dies seien die Voraussetzungen für den geistigen und wirtschaftlichen Fortschritt eines jeden Volkes.

Der Reichskanzler an Dr. Wirth.

Eine Aufforderung zur Rechtfertigung.

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth veröffentlicht in seiner Zeitschrift „Deutsche Republik" einen Brief, der von dem

---

Bezwungen.

3] Original-Roman von H. Abt.

(Nachdruck verboten.)

Kapitel 2.

„Juch! Unsere Kirmes!"

Heisa wie die kurzen Röcke fliegen, wie die roten Backen glühen, die Mieder wogen und wie die Füße im rastlosen Wirbel sich regen!

In Kahlberg ist Kirmes. Am hochaufgerichteten Maienbaum glänzt Flittergold und wehen bunte Bänder. Auf tannengeschmückter Estrade spielen die Musikanten flotte Hopser, Rutscher und Dreher und rund um den Kirmesbaum schwingen sich in ausgelassenem Tanz die juchzenden Paare. Und die Luft ist dick von dem heißen Atem der tollen Lust, von Bier- und Branntweindunst, von Tabaksqualm und Bratwurstrauch, die echte, rechte Kirmesluft.

„Ju — u — ch! Unsere Kirmes!"

Kahlberg ist ein großes, reiches Dorf, es hat seinen Oberpfarrer, Doktor, Förster und Apotheker und der Kantor führt dort den stolzen Titel „Herr Rektor".

Und die Kahlberger Kirmes hat ihre Berühmtheit auf Meilen hinaus. Acht Tage ununterbrochen dauert die Lustbarkeit und mancher junger Städter macht sich den Spaß, dabei einmal gründlich über die Stränge zu hauen.

„Gretel," hatte der Forstwart gesagt gehabt, da er vor ein paar Wochen in Arnstadt gewesen war, von wo er ein großes, sorgsam verschnürtes Paket mit heimbrachte. „Kreuzmädel ist's dir denn noch nicht in den Sinn gekommen, was für ein erschrecklich altes Frauenzimmer du schon bist, schier eine alte Jungfer. Siebzehn Jahr! und wie der Zaunkönig noch nicht aus ihrer Hecke herausgeflogen. Was meinst, ob's wohl noch an der Zeit wär, daß du mal zu einem Tanz oder einer Lustbarkeit gingst?"

„Herzvater!" hatte das Mädchen aufgejubelt, „nach Kahlberg zur Kirmes soll's gehen, zum Tanz! Ach, wunderschön muß das sein, so nach der Musik dahinfliegen und gar nicht mehr merken, daß man Erdboden unter den Füßen hat. Und da drinn in dem Paket ist mein Kirmesstaat. Ach Vater — Herzvater — so sei doch nur gut, gieb doch nur her."

„Guck einer den Eitelkeitsteufel an," hatte der Forstwart gelacht und dann glückselig schmunzelnd zugeschaut, was sie in Entzücken ausbrach über das himmelblaue, goldigchangierte Kleiderzeug, die seidenen Bänder, die Halskette mit dem silbernen Kreuz, die kleinen Schnallenschuhe und nach dem und jenem hübschen Flitterkram.

Auch Frau Suse lächelte sehr vergnüglich über den mit Gold- und Silberfäden gestickten Haubenboden. Denn eine so herzgute und kreuzbrave Frau, wie sie war, ein bissel eitel war sie halt auch, konnt's auch sein, mit so einem Mann und so einem Kind, dabei noch kein graues Härchen in ihrem Scheitel und ihre Gestalt noch ebenso rundlich und behend, da ihr Mann sie Mamsell Susannchen genannt und das erste Viergroschenbrot von ihr gekauft.

Ein paar Tage hatte es darauf scharf für den Kirmesbesuch zu rüsten gegeben und dann hatten Mutter und Tochter geputzt vor dem Vater gestanden, der schmunzelnd eine Musterung über sie hielt.

„Die Kahlberger werden Augen machen über den Staat", hatte er gesagt und Gretchen am Ohrläppchen gezaust.

Ja, die Kahlberger machten Augen, nicht nur über den Staat, sondern auch über die, die ihn trug, und der Herr Forstpraktikant, der nebst dem Provisor und einigen flotten Handlungsbeflissenen den vornehmen Teil der Kirmestänzer bildete, hatte es eilig, sich des schönen Jägerkindes als Tänzerin zu versichern. Aber er hielt sie dabei so sonderbar fest um die feine Taille gefaßt, flüsterte ihr so närrisches, unverständliches Zeug zu, wobei sein langer Schnurrbart ein paarmal auf peinliche Weise ihre Stirn streifte, daß Gretchen sich so bald als tunlich von ihrem galanten Tänzer frei machte, und beklommen nach den Eltern ausschaute.

Drüben am andern Tisch, dem sogenannten Honoratiorentisch, saß der Vater in gemütlicher Unterhaltung mit dem Förster und dem kleinen, dicken Doktor und die Mutter, die ordentlich stolz heute war in dem bauschenden Hochzeitskleid von schwarzer Seide und der hohen, langbänderigen Staatshaube, mit den Federbüschen und dem flimmernden Mützenstück, stand in eifrigem Diskurs mit der Lindenwirtin, die gleich ihr eine geborene Städtische aus Ballenstein war und mit des Kunzenbäckers Frau, deren Mann einst bei ihrem Vater in der Lehre gestanden. Gretchen schaute nach der Mutter. Wenn sie nur nicht so weit ab stände; sie scheute sich, durch das tolle Gewühl, das sie beklemmte und fast schwindlich machte, sich einen Weg zu bahnen.

„Schön guten Tag und willkommen in Kahlberg und zu unserer Kirmes!" tönte da eine helle Stimme neben Gretchen und dem Kunzenbäcker seine Jüngste, die Christel das Ausläutglöckle, wie sie um ihrer flinken, allezit geschwätzigen Zunge genannt wurde, stand neben ihr und schüttelte ihr so derb und nachdrücklich die Hand, wie ein Bauer, der eben einen Viehhandel abgeschlossen.

„Machst gut?" fuhr das Ausläutglöckle fort. „Ich bin die Kunzenchristel und weißt, wir sind ja eigentlich alte Bekannte, denn mein Vater hat bei deinem Großvater mütterlicherseits mal in der Lehre gestanden und hat mal eine Ohrfeige von ihm gekriegt — und eine grausam betuliche Hand soll er in so was gehabt haben, der dicke Meister — weil mein Vater heimlich was vom Zwiebacksteig genommen hat und hat ein „S" daraus backen wollen für deine Mutter, die an dem Tag gerade sechzehn Jahre geworden ist und hat's aber nachher, weil's mißraten war, selber essen müssen, wo ihn eben der Meister drüber erwischt hat."

„Wie schön du aussiehst!" begann das Ausläutglöckle wieder. „Da darf sich unsereiner nicht daneben sehen lassen, aber bei uns, wo ihrer viere Kirmesstaat brauchen, kommt an eine nichts Rechtes. Zu meinem Kranz habe ich heimlich ein halbes Jahr jeden Pfennig gespart. Ich sollt' der Dora ihren alten aufsetzen, der sieht aber aus, als ob die Gänsʼ dran gerauft hätten."

So sprudelte das Ausläutglöckle unaufhaltsam wie ein Mühlwerk hervor und Gretchen hörte ihr verwundert lächelnd zu. Es war ein putzig Ding, die Kunzenbäckers Christel, klein wie ein Wichtelchen und rund wie eine Kugel — „Kegelkugel" nannten die Burschen sie auch — alles war rund an ihr, die kurzen Beinchen, um die sie kurze, rote Röckchen schlenkernd hin und her warf, die Taille, an der das schwarze Mieder saß, wie die Schale an der Wurst, die im Verhältnis zu den kurzen Beinchen etwas langen Armen mit den wieder sehr kurzen

Vorsitzenden der Zentrumspartei, Reichskanzler Dr. Marx, in Sachen der am 15. Mai d. J. auf der Reichsbannerversammlung in Königsberg gehaltenen Rede bekommen hat. In diesem Schreiben wird erwähnt, daß von Mitgliedern der Deutschnationalen Partei Beschwerde gegen die Ausführungen Wirths erhoben worden ist. Weiter wird ausgeführt:

Es geht nicht an, daß ein hervorragendes Mitglied der Partei Angehörigen einer anderen mit der Zentrumspartei in Koalition befindlichen Partei den Vorwurf einer Gesinnungslumperei macht. Ganz unbegreiflich ist es, wenn Sie die Aufforderung an die Versammlung gerichtet hätten, die nicht republikanische Regierung im Reiche möglichst bald zu beseitigen. Diese Bemerkung enthält einen unerhörten Angriff gegen die Regierung, die wirklich noch nicht im geringsten etwas getan hat, was den Vorwurf rechtfertigen könnte, sie verhalte sich feindlich gegen die bestehende Staatsform der Republik. Die Bemerkung ist vom Standpunkt des Zentrums aus unerträglich, weil das Zentrum, nachdem die Sozialdemokratische Partei die Bildung einer Regierung mit ihr unmöglich gemacht hatte, die jetzt im Amt befindliche Reichsregierung aus wohlerwogenen staatserhaltenden Gründen mit geschaffen hat.

Das Schreiben erbittet Mitteilung darüber, ob die erwähnten Ausführungen tatsächlich gemacht worden sind. Es erklärt im Falle der Bejahung, daß der Vorsitzende im Interesse des Ansehens und der Würde der Zentrumspartei sich genötigt sehen würde, die ihm erforderlich erscheinenden Maßnahmen zu treffen, falls Dr. Wirth nicht die Schritte tut, die sich in einem solchen Fall von selbst verstehen.

Dr. Wirth erklärt in einer Bemerkung zu diesem Schreiben, er könne in dem angeblichen Wortlaut seiner Ausführungen, den er weder anficht noch zugibt, nur etwas politisch Zulässiges sehen. Wenn man, wie er im vorliegenden Falle, zu einer Regierung in Opposition stehe, so sei es selbstverständlich, daß man diese Regierung möglichst rasch gestürzt sehen wolle. Ich werde, so schließt Dr. Wirth, schon jetzt alles tun, um für die kommenden Reichstagswahlen die Republikaner zu wecken.

Von der Reichsbahn.

Günstiges finanzielles Ergebnis.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn hat in Berlin eine mehrtägige Sitzung abgehalten.

Im Mittelpunkt der Erörterung stand die Bilanz und der Geschäftsbericht für das Jahr 1926. Die Bilanz schließt nach Bestreitung sämtlicher Lasten, einschließlich der Reparationszahlungen, mit einem Reingewinn aus 1926 von rund 55 000 000 Rm., aus dem eine Dividende von 7 Prozent auf die Vorzugsaktien in Höhe von 40,4 Millionen zu zahlen ist. Das Gesamtergebnis des Geschäftsjahres 1926 kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Nach dem bisherigen Verlauf des Jahres 1927 können normale Einnahmen erwartet werden.

Der Verwaltungsrat hat sich im Anschluß an eine Inspektionsreise einzelner seiner Mitglieder im Ruhrgebiet mit der Frage der besseren Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses, insbesondere des Personenverkehrs, in diesem Gebiet beschäftigt. Die Hauptverwaltung wird beauftragt werden, bestimmte Vorschläge vorzulegen.

Angebliche deutsche Waffenlieferungen für China. Im Unterhaus fragte Wellock den Staatssekretär des Aeußeren, ob er davon unterrichtet sei, daß aus den jüngsten amtlichen Ausweisen der chinesischen Regierung hervorgehe, daß für 7 199 483 Taels Waffen aus Deutschland eingeführt worden seien; ferner, ob der Staatssekretär davon unterrichtet sei, daß im Teil 5 Abs. 1 des Versailler Friedensvertrages Deutschland verboten sei, Waffen auszuführen. Locker Sampson antwortete: Aus der am 9. März erteilten Erwiderung geht hervor, daß im Jahre 1925 Waffen im Werte von 3 918 644 Taels von Deutschland aus nach China eingeführt worden seien. Dieses beweise aber nicht, daß die fraglichen Waffen in Deutschland unter Verletzung des Versailler Vertrages hergestellt wurden. Es liege daher kein Anlaß vor, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen.

Preußen gegen die Erhöhung der Postgebühren. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund der Antwort des preußischen Handelsministers auf eine Anfrage mitteilt, ist die Staatsregierung der Ansicht, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für eine Erhöhung der Postgebühren sehr ungünstig ist. Die Entscheidung über die Erhöhung der Postgebühren steht nach dem Reichspostfinanzgesetz in erster Linie dem bei der Deutschen Reichspost bestehenden Verwaltungsrate zu, auf dessen Entscheidung Preußen nur einen beschränkten Einfluß hat. Die Staatsregierung wird jedoch nach Möglichkeit darauf hinwirken, daß zurzeit von einer Gebührenerhöhung Abstand genommen wird.

Von der Angestelltenversicherung. Dem Bericht des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte für 1926 ist zu entnehmen, daß an Gesamtbeiträgen im letzten Jahre 245 Millionen Mark eingingen. Die Zahl der Versicherten wird auf 2,8 Millionen geschätzt. Der Verwaltungskostenaufwand beträgt 33,4 v. H. der Beitragseinnahmen. Gestiegen sind die Leistungen der Versicherungsanstalt. Insgesamt waren 1926 107 934 Renten (gegen 83 273 im Jahre 1925) zu zahlen.

Speckhänden, der Kopf, um den rundum der rötlich braune Zopf lief, über den der brennend rote Rosenkranz mit den giftgrünen Federgräsern sich rundete, die runden, blauen Aeuglein, die kleine dicke Stumpfnase, ja, selbst der Mund hatte sich dieser Neigung allgemeiner Kreislinien angeschlossen und war nur für den unproportioniert großen Kopf ein wenig klein geraten. Eine Schönheit war das Ausläutglöckle nicht und wenn sie vollends mit den kurzen Beinchen sprang und hüpfte, wie ein mutwillig Böcklein und den großen Kopf rück- und vorwärts warf, — und sie sprang und hüpfte eigentlich beständig — da sah sie zum Totlachen närrisch aus. Aber sie war immer die erste, selbst über sich mitzulachen, kein anderer konnte sie so grotesk nachahmen, als sie selbst, und wenn sie auch das Ausläutglöckle war, und sich eher des Essens und Trinkens als des Schwatzens entraten konnte, so tat ihr Schwatzen doch keinem weh und in ihrem kleinen, putzigen Körper schlug ein Herz, das für den größten Menschen groß und warm genug gewesen wäre. Ein wenig närrisch freilich war dies Herz auch, denn es mußte beständig etwas haben, wofür es sich in Aufregung, freudige oder traurige, versetzen konnte. Und wenn's nur ein altes Bettelweib war, für das sie heimlich im Laden eine Semmel stahl, und ihm wohl eine Viertelstunde weit damit nachrannte. Jetzt war sie Feuer und Flamme für Gretchen und hüpfte erregt vor ihr von einem Beinchen auf das andere.

(Fortsetzung folgt.)

— In politischen Kreisen Berlins kursiert wiederum das Gerücht von einem Rücktritt Geßlers. Wie weiter behauptet wird, soll die Deutsche Volkspartei den Nachfolger stellen.

— Die römischen Blätter berichten aus Dalmatien über Angriffe auf italienische Staatsangehörige in Sebencio, Gravosa und Ragusa. In Gravosa sei der italienische Konsul mit faulen Eiern beworfen worden.

— Die kommunistische Internationale in Moskau veröffentlicht einen Aufruf, worin darauf hingewiesen wird, daß der Bruch zwischen England und der Sowjetunion ein Zeichen größter Kriegsgefahr sei.

Neue Operationen in Marokko.

Paris, 1. Juni. Havas berichtet aus Madrid: Nach einem offiziellen Kommuniqué sind spanische Abteilungen mit französischen Truppen bei Kaulesch in Verbindung getreten. Oberst Capac hatte mit General Chambrun eine Unterredung. In der spanischen Ostzone werden Truppen für weitere Operationen zusammengezogen.

Abreise der Russen aus London.

London, 1. Juni. „Daily Telegraph" meldet, daß die Mehrzahl der Mitglieder der Sowjetbotschaft morgen abend, der Geschäftsträger Rosengolz am Freitag früh von London abreisen werden.

Japanische Truppenlandung in China.

Tsingtau, 1. Juni. Drei japanische Regimenter mit einem Gesamteffektivbestand von 2000 Mann sind hier eingetroffen. Die chinesischen Behörden haben gegen ihre Landung Verwahrung eingelegt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Fröhliche Pfingsten!

Leuchtende Fluren im blühenden Kranz
locken uns wieder hinaus in die Weite!
Täler und Höhen im sonnigen Glanz
mahnen uns: Lasset die Sorgen beiseite!
Pflücket zum Feste den blühenden Strauß,
freut euch des Lebens und ziehet hinaus,
da ihr den fröhlichen Weckruf vernommen:
Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen!

Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen,
all' seinen Zauber entfaltet der Lenz.
Nun wird die übliche Tour unternommen,
wandern, ach wandern, macht fröhlich und frei.
Vater und Mutter mit frohem Gemüte
ziehn mit den Kindern schon früh in die Blüte,
rosig gestimmt und festtäglich geschmückt,
sind sie den Sorgen des Alltags entrückt.

Einmal den Wirren des Alltags entrückt,
soll man den Frieden des Frühlings genießen.
Wen noch im Lenz eine Sorge bedrückt,
möge sich dieser entgültig verschließen.
Brachte die Zeit uns auch Krisen und Wirr'n,
soll er zum Feste uns nicht mehr beirr'n.
Möge der Pfingstgeist die Lande durchdringen,
möge sein Mahnruf Erlösung uns bringen.

Möge der Pfingstgeist mit feurigen Zungen
rufen zur Sammlung in Stadt und in Land,
daß wir vom Geist der Erkenntnis durchdrungen
wieder in Treuen uns reichen die Hand,
daß wir, anstatt uns noch mehr zu zerspalten,
endlich uns wieder als Einheit entfalten!
Fort mit dem kleinlichen Hader und Streit,
Opfermut braucht unsere heut'ge Zeit!

Opfermut fragt nicht nach Vorteil und Zins,
Mögen auch schwer sein die Lasten und Mühen!
Opfermut stimmt uns zufriedenen Sinn's,
lasse, o Pfingstgeist, im Herzen ihn glühen!
Weise uns weiter die richtige Spur,
führ' uns hinaus in die Mutter Natur.
Sei allen Menschen ein Segenbereiter!
Fröhliches Fest wünscht von Herzen — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die Natur zu Pfingsten.

Um die Pfingstzeit ist das erste, freudige, ungestüm drängende Blühen in der Natur schon vorüber. Aber gottlob hat sich die gütige Fee noch lange nicht verausgabt, sondern erfreut uns auch um die Pfingstzeit und später noch mit den leuchtenden und duftenden Gaben ihres Frohsinns und ihrer Lebensfreude. Wohl sind die betäubenden Gerüche der Fliederdolden erloschen, noch strahlt uns aber der Blütenlichterglanz der Kastanie entgegen, der Goldregen prunkt mit seinen sattgelben Trauben, die Pfingstrose entfaltet in den Gärten ihre üppige Schönheit, der Rotdorn steht blutübergossen in seinem wundervollen Blütenkleid und von den Wiesen, die noch nicht der Sense des Mähers zum Opfer gefallen sind, strahlt die weißsternige Pracht der unzählbar vielen Margeriten. Und schon setzt der Jasminstrauch grüne Knöspchen an, um mit dem berauschenden Wohlgeruch seiner goldherzigen weißen Blüten nicht allzu spät zu kommen.

So feiern wir die Pfingsttage in der vollentwickelten Schönheit einer herrlich prangenden Natur. Kein Wunder, daß zu keiner Zeit des Jahres mehr Reisen und Ausflüge unternommen werden, als gerade zu Pfingsten, das so wunderbar zwischen dem Frühling und dem nahenden Sommer liegt und mit seinen langen Tagen den Naturgenuß bis in den sinkenden Abend hinein gestattet. Die nun doch einsetzende Wärme lockt hinaus ins Freie. So werden nun die Vorbereitungen zur Pfingstfahrt getroffen. Der Rucksack wird gepackt, das Rad überholt oder das Paddelboot noch einmal gründlich nachgesehen, und dann geht es hinaus in Gottes freie Natur, hinaus in Wald und Feld und hinaus auf unsere deutschen Ströme. In den freien Tagen gilt es, alle Sorgen des Alltags abzustreifen, sich zu erholen und neue Kräfte zu sammeln, die wir für die Arbeit um das tägliche Brot brauchen. Hoffentlich hat auch der Wettergott ein Einsehen und schenkt uns warme, sonnige und trockene Festtage. Viele werden ihre Erholung darin suchen, indem sie es sich in den Festtagen in ihrem Heim oder in ihrem Garten gemütlich machen. Wie jeder einzelne auch die Feiertage verbringen möge, wir wünschen allen unseren Lesern „Fröhliche Pfingsten!"

* **Laasphe,** 3. Juni. (Pfingsten!) Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sei nicht vergebens; sie erfüll' uns jederzeit, so wird Geist und Licht und Schein in dem dunklen Herzen sein. — So singt der Kirchenliederdichter Heinrich Held vor etwa 250 Jahren. Aber brauchen wir denn heute diesen Geist noch, wo wir doch so geistreich sind? Damals kannte man noch kein lenkbares Luftschiff, kein Flugzeug, kein Unterseeboot, keinen Radioapparat und dergleichen mehr. In kaum mehr als zwei Dezenien hat der nimmer rastende menschliche Geist alles dies erfunden. Heute fliegen wir im Flugzeug von Kontinent zu Kontinent über weltentfernte Meere, hören am Radioapparat die schönsten Konzerte aus fernen Ländern; brauchen wir da noch Pfingstgeist? Alles Große und Schöne strebt gen Himmel und kommt vom Himmel und somit auch der menschliche Geist, der dem Menschen immer wieder neue Ideen und die Kraft zu deren Verwirklichung gibt. Ja, wir brauchen Pfingstgeist, der unsere Gedanken und Wünsche höher greifen läßt, der uns frei macht vom Weltgeist, der uns verstrickt und unsere Seele immer tiefer in den Sumpf dieser Welt hineinzieht. Vieles hören, empfinden und verstehen wir, aber wir sehen es nicht. Auch den Pfingstgeist sehen wir nicht, aber wir vernehmen sein Wirken in uns. Voll des heiligen Geistes sein heißt dem Weltgeist entsagen, uns frei machen von allem Irdischen und uns tragen lassen himmelan. Als der Pfingstgeist die Jünger des Herrn erfüllt hatte, da war alle Furcht vor den Menschen, die sie bis dahin noch bedrückte, von ihnen gewichen, da waren sie frei und stark genug, eine ganze Welt auf den Kopf zu stellen. Möge auch uns allen diese Kraft zuteil werden, damit auch wir den Kampf mit allem Weltlichen siegreich bestehen. — Heil'ge unser aller Herz mit dem Pfingstgeist deiner Wahrheit, zieh zu dir uns himmelwärts und umleuchte uns mit Klarheit.

*** Laasphe, 3. Juni. Wie wir erfahren, ist der Zustand des am Sonntag verunglückten Wunderlich aus Herbertshausen besorgniserregend. Wenn es sich, wie in der Marburger Klinik festgestellt wurde, bei dem Gestürzten auch um keine Gehirnerschütterung handelt, so hat er doch schwere Kopfverletzungen davongetragen. Der Unfall am Hesselbacherweg trug sich, wie uns mitgeteilt wird, schon abends um 7 Uhr zu. — Hoffentlich bleibt der junge Mann dem Leben erhalten!**

* **Laasphe,** 3. Juni. (Zugverbindung zu den Marburger Festspielen am Pfingstmontag, den 6. Juni.) **Wie uns das Marburger Verkehrsbüro mitteilt, wird auch am Pfingstmontag, den 6. Juni der Zug 8.14 abends ab Marburg nach Frankenberg bis Berleburg durchgeführt. Durch diese Zugverbindung ist für die Bewohner des Edergebiets für Rückfahrt gesorgt. Es wird empfohlen, von dieser Fahrgelegenheit weitgehendst Gebrauch zu machen. Karten zum Pfingstmontag können in den Pfarrämtern oder im Marburger Verkehrsbüro noch angefordert werden.**

—* **Der Endkampf um die Hauszinssteuer.** Der Kampf um die Hauszinssteuer ist anscheinend in das letzte, aber entscheidende Stadium getreten. Wie wir hören, sind die Vorbereitungen zur endgültigen Formung der Hauszinssteuer soweit vorgeschritten, daß bereits ein Referentenentwurf vorliegt, über dessen Inhalt die Regierung aber das größte Stillschweigen bewahrt. Trotzdem sind wir in der Lage, mitteilen zu können, daß man die Steuer in Zukunft je nach der Verschuldungshöhe eines Grundstücks zu staffeln gedenkt, und zwar soll der Höchstsatz bei 50%, der Mindestsatz hingegen bei zirka 15% der Friedensmiete liegen. Ferner ist beabsichtigt, diese Sätze jährlich um 10% weiter abzubauen. Die Verwaltung der Hauszinssteuer soll in Zukunft bei den Finanzämtern liegen und ihre Stabilisierung in der Form erfolgen, daß ein bestimmter Prozentsatz auch in Zukunft als Steuer bestehen bleibt. Besonders der beabsichtigte Uebergang der Verwaltung der Hauszinssteuer auf die Finanzämter wird, wie wir hören, noch Gegenstand eingehender Besprechungen mit den Vertretern der einzelnen Länder bilden, denn diese werden wahrscheinlich zunächst der Neuordnung lebhaften Widerstand entgegenstellen wollen, da sie sich in ihren Hoheitsrechten beschränkt fühlen dürften. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Absicht der Regierung durch die Einsprüche der Länder vereitelt wird, denn es dürfte sich im Reichsrat kaum eine Mehrheit gegen die Regierungsvorlage in dieser Hinsicht finden. Wie dem auch sei, ist auf jeden Fall anzunehmen daß die Neuregelung der Hauszinssteuer und ihre endgültige Formulierung noch im Laufe des Sommers oder spätestens im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

*— **Vergeßt nicht, die Antenne zu erden!** Bei den *jetzt* häufiger auftretenden Gewittern ist es angebracht, einmal *seine Hochantenne* zu prüfen, ob sie auch noch eine genügende Gewittertauglichkeit besitzt. Alle schlechten Kontaktstellen sind zu erneuern, vor allem die, welche zur Erdableitung der Antenne dienen. Schadhafte Blitzableiter (Griffe, Verbindungsschrauben) sind durch neue zu ersetzen. Man gewöhne sich daran, die Antenne nach jedem Empfang zu erden, ganz gleich, ob ein Gewitter in Aussicht steht oder nicht. Vor allem beachte man dies des Abends. Jedoch enthalte man sich jeder Aengstlichkeit. Die Antenne an sich ist keine Blitzgefahr, sondern im Gegenteil ein guter Blitzschutz. Sie muß aber ordnungsgemäß angelegt und in gutem Zustande sein.

—* **Voraussichtliche Witterung** am Sonnabend: Schön, früh etwas kühl, tagsüber ziemlich warm. Sonntag: Schön, tagsüber ziemlich warm. Montag: Schön, etwas wärmer, strichweise Gewitterregen, sonst trocken. Dienstag: Verbreiteter Gewitterregen und mäßige Abkühlung, zeitweise schön. Mittwoch: Etwas kühler, wolkig, langsam wieder aufheiternd, vorwiegend trocken.

)(**Luisenburg,** 3. Juni. Am 29. Mai hielt der hiesige Imkerverein seine zweite Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Hildmann, hielt einen ausführlichen Vortrag über die Krankheiten der Bienenbrut. Er sprach über das Schimmeln der Waben, die Kalkbrut, Steinbrut, Faulbrut, Brutpest und deren Bekämpfung. Leider war die Versammlung nicht so besucht, wie der lehrreiche Vortrag erhoffen ließ. Es sind immer wieder die alten Imker, die man bei den Zusammenkünften sieht. Den Anfängern tut praktische und theoretische Belehrung in der Jetztzeit ganz besonders not, wo es darauf ankommt, die heimische Bienenzucht rentabel zu gestalten, um das Wort zu verwirklichen: „Deutscher iß deutschen Honig!" Aber auch die erfahrenen Imker haben viele praktische Winke mit nach Hause genommen. Am 26. Juni wird Herr Hildmann bei der Standschau in Bermershausen mikroskopische Präparate von allen behandelten Krankheiten zeigen. Jeder Imker, der vorwärts strebt, muß mit den Feinden auf seinem Stande vertraut sein.

Erndtebrück, 3. Mai. Ihre Abiturienten-Ergänzungsprüfung an der Marburger Universität bestanden der Junglehrer stud. math. Robert Ochsenfeld, Helberhausen u. stud. phil. Ludwig Bald, Erndtebrück.

Vermischtes.

— **Marburg,** 1. Juni. (Feuer im Landgrafenhaus.) Gestern abend kurz nach 9 Uhr brach in dem Dachstuhl des neuen Universitätsgebäudes, dem Landgrafenhaus, Feuer aus. Das Feuer ist anscheinend in einer der in dem Dachgeschoß befindlichen Wohnungen ausgekommen und hatte den ganzen Dachstuhl ergriffen. Der Brand konnte erst gegen 2 Uhr nachts gelöscht werden. Das Inventar wurde geborgen, sodaß nur Gebäudeschaden entstand, der allerdings erheblich ist. Der Dachstuhl brannte bis auf die unteren, durch Betondecken geschützten Räume nieder.

= **Das Sauerländische Gebirgsfest in Altena** am 11. und 12. Juni verspricht nach den Vorbereitungen eins der schönsten aller Feste des Sauerländischen Gebirgsvereins zu werden. Besonders anziehen wird das Riesenfeuerwerk am Samstag abend, das in Gestalt einer Belagerung der Burg gedacht ist, und die Uraufführung des Festspieles auf dem Burghofe am Sonntag nachmittag: Die Rose von Altena". Die großzügige Veranstaltung dürfte eine machtvolle Kundgebung echten sauerländer Geistes und treuer Heimatliebe werden.

— **Sangesbrüder als Autoschieber.** Fröhliche Sänger aus Grieth im Rheinland, die sich in einem Autobus auf der Heimfahrt befanden, mußten unterwegs, noch weitab vom Ziel, erfahren, daß das Benzin verbraucht war. Kurz entschlossen stiegen alle aus und begannen den schweren Omnibus im Schweiße ihres Angesichts nach der Heimat zuzuschieben. Ueber die Ankunft schweigt des Sängers Höflichkeit.

** **Betzdorf.** (Großfeuer in einer Papierfabrik.) In der Papierfabrik von Scheuerfeld richtete ein Großfeuer bedeutenden Schaden an. Allein für 100 000 Mark Papiervorräte sind verbrannt. Die wertvollen Papierherstellungsmaschinen konnten gerettet werden.

** **Braubach.** (Eigenartiger Unfall.) Hier scheuten die Pferde eines Hoteliers und rasten in vollem Galopp durch mehrere Straßen. Am Neutor kam eine Mädchenschule um die Ecke, in die die scheuen Pferde hineinliefen, wobei mehrere Kinder zu Boden geworfen wurden. Einem siebenjährigen Kinde gingen die Pferde und der Wagen über den Körper, ohne daß jedoch dem Kinde irgendwelcher Schaden zugefügt wurde. Erst kurz vor Lahnstein konnten die rasenden Tiere angehalten werden.

** **Oberlahnstein.** (Jubiläum eines Tunnels.) Dieser Tage waren es 50 Jahre her, daß der größte Tunnel Deutschlands zwischen Eller und Kochem an der Untermosel durchgestochen wurde. An dieser Stelle, dem sogenannten Kochemer Krampen, macht die Mosel eine Schleife von 22 Km., die durch den 4,2 Km. langen Tunnel abgeschnitten wird.

** **Saarbrücken.** (Die Räumung des Saargebiets.) Im Saargebiet werden weitere Maßnahmen getroffen, um den Abzug der französischen Truppen bis zum 12. Juni durchzuführen. Der neu eingerichtete Bahnschutz in Stärke von 800 Mann soll auf die Orte Saarbrücken, Sulzbach und Neunkirchen verteilt werden.

□ **Großfeuer.** Gegen Mitternacht brach aus noch unbekannter Ursache in einem großen Sägewerk in Waiblingen (Württbg.) ein Großfeuer aus, dem das Werk mit den Maschinen und Holzvorräten zum Opfer fiel. Eine Fortführung des gutbeschäftigten Betriebes ist unmöglich. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Feuerwehrleute durch eine einstürzende Mauer verschüttet.

□ **Ein Eisenbahnzug fährt in eine Arbeiterkolonne.** Im Bahnhof Zoologischer Garten in Berlin ist gegen 5 Uhr früh ein Eisenbahnzug in eine Arbeiterkolonne gefahren. Angeblich soll der Kolonnenaufseher kein Signal gegeben haben. Es wurden zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt.

□ **Kein Streik in der Berliner Metallindustrie.** Das Abstimmungsergebnis in der Berliner Metallindustrie ergibt, daß die zum Streik erforderliche Dreiviertelmehrheit nicht erreicht ist. Nach der vorläufigen Zählung sind rund 80 000 Stimmen für und 20 000 Stimmen gegen den Streik abgegeben worden, während 32 000 Arbeiter sich der Stimme enthalten haben. Die Stimmenthaltungen werden für Annahme des Schiedsspruches gezählt. Voraussichtlich wird es zu neuen Verhandlungen kommen.

□ **Beim Spielen verschüttet.** In Rederitz (Kreis Deutsch Krone) stürzte beim Spielen ein elfjähriges Mädchen in eine Sandgrube und wurde völlig verschüttet. Da der ganze Sandberg in Bewegung geraten war, konnte das Kind erst nach längeren Rettungsarbeiten als Leiche geborgen werden.

□ **Ein pommerscher Ort vom Wirbelsturm zerstört.** Der drei Kilometer von Neu-Stettin entfernte Ort Streitzig wurde von einer furchtbaren Unwetterkatastrophe heimgesucht. Ein Wirbelsturm vernichtete zwölf Häuser, deckte mehrere Dächer ab und trug diese 250 Meter weit fort. 100 Jahre alte Bäume wurden wie Streichhölzer zerknickt. Das Unwetter dauerte nur zwei Minuten und war von starken Hagelschlägen begleitet. Die diesjährige Ernte ist vollständig vernichtet. Das elektrische Leitungsnetz und der Telephonverkehr sind gestört.

□ **Amerikanische Baupläne auch in Breslau.** Die amerikanische Chaplin-Gruppe, die mit der Stadt Berlin in Verhandlungen wegen Errichtung von Wohnungen steht, hat auch der Stadt Breslau ein großzügiges Wohnungsbauprogramm angeboten. Es handelt sich dabei um den Bau und die Finanzierung von 4—6000 Wohnungen. Die Chaplin-Gruppe hat der Stadt eine Erklärungsfrist bis zum 31. Mai eingeräumt. Wie man hört, hat sich die Stadt jedoch noch nicht schlüssig werden können und wird eine Verlängerung der Erklärungsfrist beantragen.

□ **Großfeuer in Wien.** Um 11 Uhr nachts brach in einer Hohlglasniederlage im Bezirk Ladstraße ein Großfeuer aus. Die in einem Schuppen untergebrachte Holzwolle fing Feuer. Zurzeit brennt eine Fläche von 400 Quadratmeter. Die Feuerwehr ist mit 14 Löschwagen ausgerückt. Da es sich um ein freistehendes Objekt handelt, sind andere Baulichkeiten nicht bedroht.

Windhose bei Osnabrück.

Ungeheuere Verwüstungen eines Wirbelsturms — Die Stadt Lingen und drei Dörfer vollständig zerstört — Die ganze Provinz Hannover betroffen.

— Osnabrück, 2. Juni. Der ungeheure Wirbelsturm, der die angrenzende holländische Provinz Geldern fürchterlich verwüstete und dort viele Menschenleben vernichtete, hat in seinem Fortgang über die deutsche Grenze auch die um Osnabrück liegenden Teile der Provinz Hannover, besonders das Emsland, mit voller Wucht getroffen. Am schwersten litt das Städtchen Lingen mit seinen rund 9000 Einwohnern. Es wurde vollständig verwüstet. Eine große Anzahl Häuser ist bis auf die Grundmauern zerstört. Es gibt kein Haus, welches nicht demoliert ist. Giebel und Balken versperren die Straßen. Mehrere Fabriken sind bis auf die Grundmauern zerstört.

Auch drei oldenburgische Dörfer, nämlich Lindner, Aue und Holthaus sollen durch den furchtbaren Wirbelsturm grauenvoll verwüstet sein. Die ersten Nachrichten verzeichnen, daß 39 Bauernhäuser zerstört seien.

Die Bäume an den Straßen sind wie Streichhölzer umgeknickt. Sogar ein kleiner Wald ist total umgelegt. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Das Rote Kreuz bereitet eine umfassende Hilfsmaßnahme vor.

Das Unglück, das sich durch die ... Verbindung in seiner ganzen Tragweite noch nachene telephonische muß geradezu unbeschreiblich sein, wenn überblicken läßt, Verlautbarungen glauben darf. Die Zahl der Toten in ... ersten wird vorläufig auf drei, die der Schwerverletzten auf fünfundzwanzig angegeben.

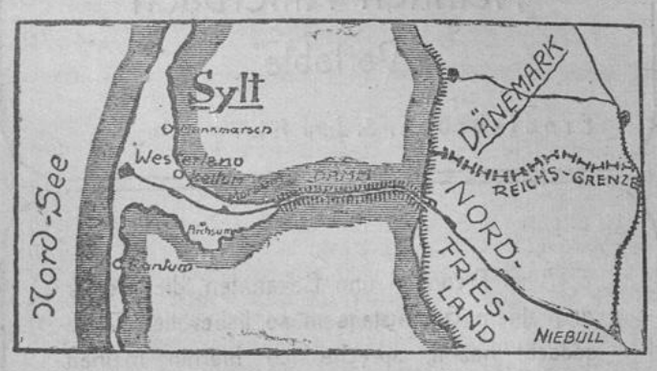
*

— **Der furchtbare Gewittersturm in Holland** am Mittwoch hat 23 Todesopfer gefordert. 8 Bahnlinien stehen unter Wasser.

Der Eisenbahndamm nach Westerland.

12 Kilometer lang. — Eröffnung durch den Reichspräsidenten.

Der Bau des Dammes stellt ein gigantisches Werk dar. 3½ Jahre Zeit hat der Bau erfordert. Die Länge des Dammes beträgt 12 Kilometer und hat einen Kostenaufwand von 25 Millionen Mark verursacht. 1300 Arbeiter fanden bei dem Werk längere Zeit ihr Brot. Der neue Weg geht nur über



deutschen Boden. Die Züge führen durchgehende Wagen bis Westerland, es ist mithin kein Umsteigen mehr nötig wie bei dem Wege über Hoyerschleuse.

Die feierliche Eröffnung erfolgte am 1. Juni in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Sturm auf ein Gefängnis.

Soldaten und Feuerwehr bekämpfen die Menge.

Eine wütende Volksmasse von 2000 Personen versuchte das Gefängnis in Saupa (Florida) zu stürmen, um einen Gefangenen in ihre Gewalt zu bringen, der angeblich eingestanden hatte, eine ganze Familie von fünf Personen ermordet zu haben. Es gelang den Beamten, den Sturm abzuwehren, aber erst, nachdem ein Dutzend Personen, darunter eine Frau, verwundet waren. Die Feuerwehr ging mit Strömen von Ammoniak gegen die Angreifer vor. Einige besetzten Stellungen in einer gegenüberliegenden Kirche und erwiderten von dort das Feuer, andere rannten mit schweren Baumstämmen gegen die Mauern des Gefängnisses Sturm. Trotz Einsetzens einer Kompagnie der Miliz setzten die Scharfschützen unter dem Pöbel ihr gegen das Gefängnis gerichtetes Feuer fort. Erst auf die Nachricht, daß zwei weitere Kompagnien im Anmarsch seien, gingen die Unruhestifter nach Hause.

☛ Der Pfingstfeiertage wegen gelangt die nächste Nummer Mittwoch nachmittag zur Ausgabe.

Elektrola

Bestes Musikinstrument!

Vollkommenste Musikplatte!

Vorspiel ohne Kaufzwang!

Musikplatten in allen Preislagen!

Bequemste Monatsraten!

Autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle:

AUGUST IMGARDT

MUSIKALIEN-HAUS.

Achtung!
Auto-Besitzer

Ausschneiden — Aufbewahren.

In den nächsten Tagen eröffne ich in

Marburg, Casseler-Straße 13

(2 Minuten vom Bahnhof)

eine technisch modern eingerichtete

Dampf-Vulkanisier-Anstalt

Reparaturen sämlicher Autobereifungen.

Spezialität: Riesenluft.

Prompte Bedienung — Mäßige Preise.

Jakob Hansen.

Bekanntmachung.

Die Ablieferung der **Losgelder,** sowie unverkäuflicher Lose hat bis spätestens **8. ds. Mts.** zu erfolgen; Lose werden nach diesem Tage nicht mehr zurückgenommen.

Bis zum gleichen Zeitpunkte können noch Rinder für die Verlosung bei Herrn Direktor Hopp in Erndtebrück angemeldet werden.

Banfe, den 1. Juni 1927.

Der Vorsitzende der Verlosungskommission:
Grund.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die am 5. u. 6. d. Mts. im Pulverwald zu veranstaltenden Festlichkeiten des hiesigen Männergesangvereins ist das Betreten des Geländes im Pulverwald für diese Tage nur für die Festteilnehmer gestattet.

Erndtebrück, 3. Juni 1927.

Die Gemeindebehörde.

Zum Pfingstfeste:

Spargel, 1. Sorte
Blumenkohl, schneeweiß
Schlangengurken
Karotten
Wirsing
Spitzkappes
Kopfsalat von 10 Pfg. an
Frische Landeier
Landbutter besonders billig
Alle Sorten Konserven
Sämtliche Backartikel
Bestgewählte Kaffees
Mehrere Sorten Käse
Obst, frisch und getrocknet
empfiehlt

H. Seibel, Laasphe,
Bahnhofstr. 71, Fernspr. 67.

Zwangsversteigerung.

Am 4. Juni 1927, vorm. 8½ Uhr werde ich in Banfe in der Wirtschaft Blecher daselbst

1 Schrotmühle,
1 Schwein, 1 Motor und 1 rote Kuh,

ferner sollen am 7. Juni 1927, mittags 12¼ Uhr, auf Zimmer 3 des hiesigen Amtsgerichts eine Anzahl

Aexte, Sägen pp.

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung versteigert werden.

Laasphe, 3. Juni 1927.

Plappert,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

für kleinen, besseren Haushalt bei gutem Lohn nach Laasphe gesucht. Von wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Schulentlassenes, kräftiges

Mädchen

für Hausarbeit nach Laasphe gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle der Wittgenst. Ztg.

Für Fabrikkontor wird ein

Lehrling

gesucht.

Angebote befördert unter T. 1234 die Wittg. Ztg.

Junger Mann

mit guter Schulbildung als Lehrling fürs Ladengeschäft gesucht.

C. Kämmereit,
Laasphe.

10 bis 20% Rabatt

Während der Neu-Einrichtung unseres Hauses geben wir diesen Rabatt auf

Holzbetten, Matratzen, Eisenbetten, Kinderbetten, Federn, Daunen, Deckbetten, Kissen, Steppdecken, Schlafdecken, Teppiche, Gardinen

Frachtfreie Lieferung.

A. Holterhoff Söhne

Siegen, Markt 55—57.

Kriegerverein Feudingen

Am 2. Juni starb unser lieber Kamerad und langjähriger treuer Vereinsbote

Invalide

Heinrich Sonneborn

aus Feudingen.

Die Beerdigung findet am 2. Pfingsttag, nachm. 2.15 Uhr statt.

Antreten des Vereins 1.45 Uhr am Vereinslokal (Wilhelm Dörr).

Beteiligung aller abkömmlichen Kameraden ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem uns so schwer und hart getroffenen Verlust sagen wir auf diesem Wege herzinnigen Dank.

Wwe. W. Hofius u. Familie Six.

Oberndorf, den 1. Juni 1927.

Danksagung.

Wir sprechen hiermit dem Volkswohl-Bund, Allg. Bestattungsverein, Zahlstelle Berleburg, unsern innigsten Dank aus für das große Entgegenkommen, welches uns die Kasse zeigte, indem sie das Sterbegeld unseres verstorbenen Sohnes, welcher nur ein paar Tage vorher aufgenommen war, liberal auszahlte.

Wir werden dieses Entgegegenkommen der Kasse nie vergessen, und können wir selbige nur jedermann empfehlen.

Familie Heinr. Bernshausen,
Feudingen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 7 bei der Genossenschaft: Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und Amt Banfe in Laasphe heute folgendes eingetragen:

Laut Beschluß vom 28. 12. 1925 ist Gustav Langenbach hier aus dem Vorstand ausgeschieden.

Laasphe, den 31. Mai 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung, Erweiterung und Reparatur elektrischer Licht- und Kraftanlagen, soweit diese durch unsere Drehstromnetze versorgt werden, sind nachstehend aufgeführte Firmen bei uns zugelassen:

1) **Fritz Schneider (Vöpels), Installationsgeschäft, Berleburg i. W.,**
2) **Daniel Noelling, Installationsgeschäft, Berleburg,**
3) **Kornelius Müller, „ Winterberg i. W., Zweigstelle Neuastenberg i. W.**
4) **„Elektra"-Gesellschaft für Elektrotechnik und Industriebedarf, Jeremias & Herder, Dortmund i. W. Zweigstelle Ewald Belz, Erndtebrück i. W.,**
5) **Karl Rubertus, Installationsgeschäft, Geisweid Kr. Siegen, Zweigstelle Heinrich Frank, Laasphe W.,**
6) **Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H., Berleburg i. W., Installationsabteilung Berleburg i. W., „ „ Laasphe i. W., Wasserstr., „ „ Erndtebrück i. W., Ederstr.**

Kommunales Überlandwerk Wittgenstein
G m. b. H., Berleburg.

Für die Festtage
empfehle ich

Wirsing	Kirschen
Blumenkohl	Bananen
Salat	Apfelsinen
Gurken	Aepfel
Tomaten	

Otto Strack, Feudingen

Herrliche Blumen!
erhalten Sie, düngen Sie Ihre Blumen nur mit Dr. Buflebs Pflanzen-Nahrung. Großartiger Erfolg! Hilft sofort!
Drogerie Hintz, Laasphe.

Wenig gebrauchter
Wagen
mit Leitern und Aufsetzern und ein
Jauchefaß
für Einspäner billig abzugeben
Wilhelmstraße 8.

Gebr. guterhaltener großer
gußeiserner Herd
zu verkaufen. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Statt Karten.

Luise Schneider
Ernst Bisterfeld
Verlobte.

Ludwigshütte — Hannover-Linden, Großkopfstr. 11 III

Pfingsten 1927.

Statt Karten.

Tilly Markowsky
Heinrich Afflerbach
Verlobte

Erndtebrück, 3. Juni 1927.

Allen Freunden und Bekannten, die meiner zu meinem Geburtstage in so liebevoller Weise gedacht haben, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Carl Lack.

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir Allen hiermit unseren innigsten Dank aus.

Laasphe, den 3. Juni 1927.

Polizei-Assistent Doerr u. Frau.

Bleiben Sie

bei der Cichorie als Kaffee-Zusatzmittel! Sie hat sich länger und besser bewährt als alle anderen Surrogate, weil Cichorie das Kaffeegetränk vollmundig macht und ihm gleichzeitig eine schöne Farbe gibt, ohne dabei das feine Kaffee-Aroma zu verderben. Geschätzt als feinste Sorte ist seit Altersher

Voelker-Cichorie.

Im Handel seit 1806.

Strümpfe
fertigt an und liefert zu billigsten Preisen in allen Farben bezw Qualitäten an Private sowohl, wie auch an Wiederverkäufer

Banze,
Laasphe, Bahnhofstr. 21 a.

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

Pfingstsonntag, 5. Juni.

8 Uhr: Pfingstfeier des Kindergottesdienstes: P. Bauer.
10 Uhr: P. Adams. Sammlung für die Armen. Vorbereitung und Feier des h. Abendmahls.

Pfingstmontag, 6. Juni.

10 Uhr: P. Bauer.
10 Uhr: in Niederlaasphe m. Abendmahlsf.: P. Adams. Sammlung f. d. Provinzialverband f. Innere Mission.

Kathol. Gottesdienst für Laasphe.

1. Pfingstfeiertag vorm. 9¼ Uhr in Biedenkopf.

Männergesang-Verein „Eintracht" Laasphe.

Unser
84. Stiftungsfest
findet am **Pfingstmontag** auf dem Schützenplatz **„Unter den Linden"** statt und wird hierzu ergebenst eingeladen.

Die Musik wird ausgeführt von der gesamten **Blöcher'schen Kapelle, Weifenbach.**

Antreten des Vereins mittags **1¼ Uhr** beim Vereinslokal zum Abholen der eingeladenen Vereine, alsdann Festzug durch die Stadt zum Festplatz.

Daselbst
Konzert, Gesang-Vorträge und Tanz.

Eintritt für Mitglieder mit einer Dame frei.
„ „ Nichtmitglieder . . Mk. 1.—
„ „ Damen . . . . . Mk. 0.50
Tanzkarte . . . . . Mk. 0.50

Es wird gebeten, durch Beflaggen der Straßen zur Verschönerung des Festes beitragen zu wollen.

Der Vorstand.

Kunst bei Laasphe
Gashof Weiß.

Am
1. Pingsten von 3—8 Uhr
findet bei günstiger Witterung in den neuen Garten-Anlagen
Großes
Frei-Konzert
der gesamten **Blöcher'schen Kapelle** statt.

Gebr., gut erhaltenes
Fahrrad,
sowie
Kinder-Sitz- und Liege-Wagen
mit Riemenfederung, billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Erndtebr. Ztg.

Zum sofortigen Eintritt ein zuverlässiger
junger Mann
als
Registrator
gesucht.
Gustav Berger & Cie.
Erndtebrück.

Photo-Atelier Eschemann
in Laasphe jeden Sonntag von 11½ – 4 Uhr geöffnet.

Gesunde Frauen- ein gesundes Volk!



Kann es der Gesundheit dienen, wenn unsere Frauen in gequälter Haltung am Waschfaß stehen und ihre Wäsche nach überlebter Methode reiben und malträtieren? Wie unsinnig ist das im Zeitalter moderner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche allein durch Kochen schneeweiß und tadellos zu machen!

Frauen, wascht mit Persil!